

rend deren Bedingungen sich im stetigen Wandel befinden.

Religiöse und kulturelle Vielfalt

Im Bistum Chur treffen wir dazu sehr unterschiedliche pastorale Voraussetzungen an: Sieben Kantone mit je eigenen Schulgesetzen und kirchlichen Trägerschaften; drei offizielle Sprachen; Stadt-, Land- und Bergregionen, Diaspora und traditionell katholische Gebiete. Dies alles erschwert eine einheitliche und zentral gesteuerte Katechese. Die Diözesane Katechetische Kommission des Bistums Chur organisiert Weiterbildungsangebote, bespricht die Situation der Katechese, bereitet sich auf die Konferenzen des Netzwerks Katechese vor und stellt ihren Mitgliedern selbst erarbeitetes Material zur Verfügung. Auffallend ist dabei die zunehmende Herausforderung mit der kulturellen Vielfalt im Unterricht wie in der Hinführung zu den Sakramenten: eine Heterogenität, die vielerorts nicht nur die Adressaten, sondern auch das Kirchenpersonal betrifft. Ein Beispiel: ein aus Indien stammender Priester unterrichtet auf Deutsch portugiesische Kinder in einer romanisch sprechenden Schule.

Auf den gesellschaftlichen Wandel hat die DOK 2009 mit dem «Leitbild Katechese im Kul-

turwandel» und mit der harmonisierten Ausbildung (ForModula) für Katechese und Jugendarbeit geantwortet. Die Umsetzung des Leitbildes in die pastorale Praxis ist im Gang. Aktuell ist die neue Ausrichtung des Religionsunterrichtes, die mit der Einführung von kompetenzorientierten Lehrplänen umgesetzt werden soll. Dabei stützen sich viele Kantone auf den neuen Lehrplan LeRUKa vom Netzwerk Katechese.

Das Bedürfnis nach Halt und Orientierung nimmt gemäss verschiedener Untersuchungen zu und die Kirche muss sich heute neben anderen Religionen und Sinnangeboten behaupten. Dank einer zeitgemässen Katechese können Kinder und Erwachsene über Dinge sprechen, über die sonst nirgends gesprochen wird. Wenn dies gelingt, bleiben solche Gespräche, wie mit dem jungen Jonah auf dem Campingplatz keine Ausnahme. Katechese ist auch eine Beziehungsfrage und lässt sich als solche kaum von einem Zentrum aus steuern. Deshalb ist es wichtig, den katechetisch tätigen Frauen und Männern vor Ort die nötige Unterstützung zu geben. Sie sind gerade in den Augen der Kinder oft die ersten, fassbaren Zeugen des Glaubens und Lehrer der christlichen Botschaft.

Paolo Capelli

SICHT DER BISTÜMER

Der Begriff Katechese wird hier als Vermittlung der christlichen Botschaft besonders bei Kindern und Jugendlichen verwendet. Katechese äussert sich in der Praxis durch den kirchlich verantworteten Religionsunterricht an der Schule, die Vorbereitung auf die Sakramente und weitere freiwillige ausser-schulische Projekte.

KATECHESE IM BISTUM ST. GALLEN

Katechese in Zeiten von Lehrplan Volksschule (LP 21) und Prozess Neuland. Unter dieser Überschrift haben im Juni 2017 der Priester-, Laien- und Seelsorgerat des Bistums St. Gallen getagt und sich gefragt, wie Katechese in Zukunft aussehen wird.

Anlass war die Einführung des Lehrplans Volksschule (LP 21) im Kanton St. Gallen. Kirchlicher Religionsunterricht (RU) gehört weiterhin zur Stundentafel. Die Entwicklung hin zu mehr ökumenischem Unterricht sowie heterogene Klassen lassen die ausserschulische Sakramentenvorbereitung immer wichtiger erscheinen. Wie kann sie gestaltet werden? Was verstehen wir unter Katechese und wie kann sie in den Pfarreien ausgebaut werden? Diese grundsätzlichen Fragen wurden diskutiert.

Glauben lernen ein Leben lang

Der RU leistet während der Kindheits- und Jugendphase seinen Beitrag zur religiös-ethischen Bildung unter den Bedingungen der Schule. Je nach Alter und Lebenserfahrung stellen sich existenzielle Fragen immer wieder neu: nach einem Leben nach dem Tod, nach Orientierung für glückende Beziehungen oder dem Umgang mit Scheitern und Schuld. Was

haben sie mit Gott zu tun? Wir lernen glauben ein Leben lang und können einander begleiten.

Katechese: zum Echo bewegen

Zuhören und Anteil nehmen gehören dazu. Dabei bleiben, auch wenn eine Frage nicht beantwortet werden kann. Katechese kann an vielen Orten informell stattfinden. Hinzu kommen die von der Kirche bewusst gestalteten Zeiten und Räume, z. B. die Vorbereitung auf Sakramente. Das Bistum St. Gallen ist in manchen Bereichen auf gutem Weg. In anderen wird Ausschau gehalten nach innovativen Formen.

Erfolgsgeschichte: Firmung ab 18

Nach Abschluss ihrer schulischen Ausbildung werden junge Erwachsene zum Firmweg eingeladen. Ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen begleitet sie in Gruppen. Hier können sie wertvolle Erfahrungen über sich, den Glauben, Kirche und Gesellschaft gewinnen. Manche werden danach selbst zu FirmwegbegleiterInnen.

Im Fokus: Angebote ergänzend zum RU und Erwachsenen Katechese

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden gehört RU nicht zur Stundentafel. Wie hier die Sakramentenvorberei-

Dr. Maria Blittersdorf ist Mitarbeiterin im Pastoralamt St. Gallen und verantwortlich für die Abteilung Religionspädagogik.

tung ausserhalb der Schule aussieht, wurde an den Rätetagen vorgestellt. Anregungen wurden gegeben, wie katechetische Angebote in der Pfarrei und der RU sich gegenseitig ergänzen können.¹

Ein zweiter Fokus liegt auf der Erwachsenenkatechese. Die Erstkommunionvorbereitung ist ein Anlass, Erziehungsberechtigte und Grosseltern an der Vorbereitung der Kinder zu beteiligen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Lebenswenden, Hoch-Zeiten oder Krisen können für Menschen weitere Situationen sein, an denen Katechese gefragt ist.²

Katechese im Neuland-Prozess

Im Prozess Neuland werden zwei pastorale Optionen umgesetzt: in der Nähe der Menschen präsent zu sein und sie zu bestärken, Verantwortung für das

(kirchliche) Leben vor Ort zu übernehmen. Für die Katechese heisst dies, das Bewusstsein zu fördern, dass jede/r Experte/in für den persönlichen Glauben ist und andere auf dieser Basis begleiten kann, sowie Freiwillige zu motivieren, sich für katechetische Angebote zu engagieren.

Nächste Schritte

Die Aus- und Weiterbildungen werden den veränderten Bedingungen angepasst. Wer gute Erfahrungen gemacht hat, ist eingeladen, sie mit anderen zu teilen. Neue Formen von Katechese sind zu entwickeln. Dazu wünsche ich uns «Fingerspitzengefühl, Achtsamkeit, Respekt, Mut und eine gewisse Risikobereitschaft».³

Maria Blittersdorf

¹ Vgl. Priska Ziegler: Lernort Kirche stärken, Seite 438 in dieser Ausgabe.

² Dazu dient auch das Angebot der Fachstelle Partnerschaft – Ehe – Familie mit ihren Beratungen und Veranstaltungen im Bereich der Familienpastoral.

³ Vgl. Priska Ziegler aaO.

KATECHESE IM BISTUM SITTEN

Die Katechese wird im deutsch- und französischsprachigen Teil des Bistums unterschiedlich organisiert. Im französischsprachigen Teil erfolgt die Katechese im Wesentlichen ausserhalb des regulären Schulbetriebes. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf den deutschsprachigen Teil des Bistums.

Der konfessionelle Religionsunterricht ist in die Stundentafel der Primarschule integriert, d. h. eine Lektion à 45 Minuten in der Woche. Die Katechese erteilt eine kirchlich anerkannte Lehrperson mit entsprechender Ausbildung. Die Unterweisung in die Bibel ist den staatlichen Lehrpersonen übertragen. Die Lehrpläne sind diesbezüglich inhaltlich abgestimmt. Auf die Sakramente der Versöhnung, Eucharistie und Firmung wird innerhalb dieser Stundentafel der Primarschule vorbereitet, erschöpft sich darin jedoch nicht. Ausserhalb des schulischen Unterrichtes bieten die Seelsorgeteams Vorbereitungstage auf die Sakramente an.

Zusätzlich haben die anerkannten Kirchen die Möglichkeit, katechetische Aktivitäten innerhalb des regulären Schulbetriebes anzubieten. Diese beschränken sich auf einen Tag je Schuljahr je Stufe in der Primarschule. Dies weitet den Gestaltungsrahmen der katechetischen Aktivitäten. Auf der Orientierungsstufe wird der konfessionelle Unterricht in Form von «Katechetischen Fenstern» im Blockunterricht fortgeführt. Jede Klasse besucht vier Mal im Jahr einen Block von drei Lektionen.

Glaubensgut tradieren

Die Katechese steht nicht erst heute vor neuen Herausforderungen, stets galt es, nach Wegen zu suchen, das christliche Glaubensgut unter veränderten

Vorzeichen an die nächste Generation zu tradieren. Jede Zeit, auch die heutige multikulturelle Gesellschaft, fordert heraus.

In der Taufe versprechen die Eltern, ihre Kinder in den christlichen Glauben einzuführen. Dies geschieht unterschiedlich intensiv, so dass sich die KatechetInnen bisweilen in der Situation wiederfinden, die Kinder in eine religiöse Welt einzuführen, mit der sie zuweilen nur sparsam in Berührung kamen, die ihnen sogar fremd ist, geschweige denn, dass der Glaube in eine Glaubensgemeinschaft eingebettet ist. Mit den steigenden Anforderungen der Berufswelt und dem vielfältigen Angebot der Freizeitkultur stellt die Auseinandersetzung mit dem Glauben bei den Eltern und jungen Erwachsenen nicht unbedingt die erste Priorität im Alltag dar. Dies hat zur Folge, dass der Glaube der Eltern oft in den Kinderschuhen stecken blieb. Das Glaubensangebot erntet oft Gleichgültigkeit.

Es hat keinen Sinn, diese Situation zu beklagen, sie ist eher als Chance zu sehen, gleichzeitig mit den Kindern auch den Eltern zu ermöglichen, sich mit dem Glauben neu auseinandersetzen zu dürfen. So gilt es, in Zukunft vermehrt intergenerationell zu arbeiten und zwar nicht nur spezifisch bei der Vorbereitung auf die Sakramente. Wo Leben pulsiert, wo sich Leben entwickelt, wo das Leben leidet, geht Gott mit. Wo Gott mitgeht, darf der Glaube zu Wort kommen, sei es bei einem Wandergottesdienst, bei einem Staunen-Tag, bei einer Taufferinnerung, einem Krankentag, um nur einige Beispiele zu nennen. Hier gilt es, neue Konzepte zu entwickeln und bei den immer knapper werdenden Personalressourcen auch überregional zusammenzuarbeiten und Ideen zusammenzuführen.

Madeleine Kronig

Madeleine Kronig ist Pastoralassistentin und übernimmt per 1. September 2017 die Koordination des RU im deutschsprachigen Teil des Bistums.